



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Hitler und das Kabinett Papen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

unter den gegebenen Umständen unüberwindlich war. Papen sah sich vor ein Problem gestellt, das er selbst herausgefordert hatte. Wollte er mit dem Reichstag, ohne ihn oder gegen ihn regieren, das war jetzt die Frage. Eins war klar: in jedem Fall mußte im wahren Sinne des Wortes regiert werden. Dazu war ja Papen auch berufen worden. Und zwar vom Reichspräsidenten und unter dessen Ägide. Aber Hindenburg verfügte nur noch über die Reichswehr. Keine einzige Partei, keine Kraftgruppe, die sich zwischen den Parteien gebildet, stand noch unverbraucht und zu allem bereit hinter der Person und dem Amt des großen alten Mannes. Der Mythos Hindenburg verlor seine Wärme und strahlte Kälte aus. Aber gerade diese Wandlung verkündete die Gesetzmäßigkeit des Geschehens. Alle Wärme, alle Glut ging von der hinreißenden Bewegung aus, die in Adolf Hitler ihren Führer sah, und sammelte sich in dem Mann aus dem Volke, den selbst schon ein neuer Mythos umwob.

Wann kamen sie zusammen? Wann verbanden sie sich, diese beiden alles überragenden Kräfte? Wann wurde die Statik, die in Hindenburg ihren Ausdruck fand, zu der Dynamik, die in Hitler pochte, in Beziehung gesetzt? Da die Größe der Vorgänge alles Geschehen von den realen politischen Untergründen abhob und ins Transzendente rückte, erschien auch diese Frage als vom Schicksal selbst gestellt. Das deutsche Volk begann in Symbolen zu denken und schwang sich auf Flügeln der Einbildungskraft über das politische Getriebe hinweg.

Die Lösung der Frage, wie Papen regieren wollte, blieb an die nächste Entwicklung geknüpft. Er mußte die Probe auf ein Exempel machen, das andere ihm stellten. Als letztes blieb ihm die absolute Diktatur, die gänzliche Ausschaltung der im Parlament verankerten gesetzgebenden Gewalt, aber das war nur möglich, wenn Hitler diese Lösung „tolerierete“. In seiner Haltung war daher alles gelegen. So stark war damals die Nationalsozialistische Partei schon für sich allein. Sie stand völlig unabhängig im Feld zu weiterem Vorsturm entschlossen. Nur der Wehrminister hielt Fühlung mit ihr. Schleicher wußte, daß die Reichswehr als Mittel der Staatsgewalt nur so lange als unerschätzbares Gewicht gewertet wurde und allgemeines Ansehen genoß, als sie im Bürgerkrieg nicht eingesetzt wurde. Die

Seiten hatten sich geändert. Er wollte nicht gezwungen werden, die Armee gegen die nationale Bewegung aufzubieten, die ihr Recht auf die Straße mit allen Mitteln verfocht. Hitler hatte also volle Bewegungsfreiheit und Zeit, auf seine Stunde zu warten. Er konnte noch nach allen Seiten Front machen. Aber es war doch nicht mehr so wie vor den Wahlen. Hitler spürte jetzt den Druck der hinter ihm stehenden Massen stärker. Sie konnten den Aufstieg des Führers zur Macht kaum erwarten. Zum erstenmal erhoben sich in seiner Umgebung Stimmen, die zum Eintritt in eine Regierungskombination rieten, falls Hindenburg daran denken sollte, zu einer Umbildung des Kabinetts Papien zu schreiten, um diesem eine parlamentarische Grundlage zu sichern.

Und die Versuchung nahte. Papien, von Schleicher beraten, bat Hindenburg, den Führer der Nationalsozialisten zu einer Besprechung zu laden, um über den Eintritt Hitlers in die Regierung zu verhandeln. Hindenburg bedachte sich. Er pflegte keine überstürzten Entschlüsse zu fassen. Schon mancher Minister, der geglaubt hatte, von ihm nach kurzem Vortrag einen geschickt vorbereiteten Entscheid erhalten zu können, war enttäuscht worden. Er hatte sein Schriftstück in Hindenburgs Schreibtischlade verschwinden sehen und war erst am anderen Tage empfangen worden, um nun den eigensten, wohlüberlegten Entschluß des Reichspräsidenten entgegenzunehmen. Diesmal bedachte Hindenburg sich zweimal. Die ganze Entwicklung vom Aufstieg Hitlers bis zum Münchener Putsch und vom Übergang der Nationalsozialistischen Partei zur legalen Bewegung bis zu der Aufstellung einer politischen Armee von 400 000 Parteisoldaten, rollte vor ihm ab. Als der unbekannte Soldat aus dem Weltkrieg zum ersten Male vor den Generalfeldmarschall getreten war und als Führer einer vorab national eingestellten Partei erklärt hatte, daß er der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten werde, wenn dem Nationalsozialismus das Recht auf die Straße zurückgegeben werde, war Hindenburg von manchem Vorurteil zurückgekommen. Er hatte das selbstsichere bescheidene Auftreten des fest zusammengerafften und gestrafften jüngeren Mannes wohlthuend empfunden und den offenen Aufschlag der hellen, großgeschnittenen Augen voll auf sich wirken lassen. Aber jetzt wurde eine Entscheidung von